

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1916**

406 (5.9.1916) Mittagsblatt

# Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Mittagsblatt

Postfach: Karlsruhe 4844

**Bezugspreis:** In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 75 Pf. **Auswärts** (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Postgebühren. Bestellungen in Österreich, Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanstalten. Ueberiges Ausland (Welpostverein) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

**Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben**  
 Zeitungen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte abendliche Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

**Anzeigenpreis:** Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf., Reklamen 60 Pf. Platz, Klein- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Nachzahlung nach Tarif. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Entwürfe nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. **Schluss der Anzeigen-Aufnahme:** Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. **Redaktion und Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42, Karlsruhe

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe, Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: Frz. Wahl; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl; **Sprechstunden:** von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: A. Hofmann in Karlsruhe

## „Unterrod“ - Politik.

Schon aus Anlaß des Eintritts Italiens in den Krieg auf der Seite der Entente wurde von ersten Politikern versichert, daß der Einfluß der Königin von Italien den Verrat Italiens zustande gebracht, bezw. in diesem Sinn gearbeitet und vorhandene Strömungen sich zu nützen gemacht habe. Jetzt, wo auch Rumänien den Zubasweg eingeschlagen hat und mit den früher Verbündeten Krieg führt, kehrt auch die Behauptung wieder, daß die rumänische Königin an dieser Wendung nicht unbeteiligt sei. Das Bild, das in der Schief. Volksztg. (Nr. 404) von „besonderer, vertrauenswürdigem Seite“ von der Königin in Rumänien gezeichnet wird, ist nun keineswegs so schön, wie ihre äußere Erscheinung; aber es fügt sich passend in den Rahmen ebenso der englischen, von jedem moralischen Skrupel freien Staatskunst, wie der genußfreundigen Lebenswelt, aus welcher der maßgebende rumänische Adel sich zusammensetzt. Und daher sei hier wiederzugeben, was das schiefliche Blatt sich von dieser Seite schreiben läßt.

„Cherchez la femme!“ („Wo ist die Frau?“) Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Königin von Italien an dem Eingreifen ihres Landes in den Weltkrieg einen nicht geringen Anteil hatte und der willensschwache König sich nicht leichtsinnig gegen den Krieg gegen Oesterreich entschlossen hat. Aber neben dem diplomatischen Klappertier feierte damals auch die Unterrodpolitik Triumphe über die zögernde Haltung Viktor Emanuels, fodaß er schließlich beiden zusammen Krieges erklärte.

In ähnlicher Weise bezeichnet Verlagsheft L. dende die Kriegserklärung Rumäniens an Oesterreich-Ungarn als einen „Sieg der rumänischen Königin und ihrer Politik“, und die gleichzeitige Kriegserklärung Italiens an Deutschland läßt Schlüsse zu auf das gemeinsame Wirken dieser gekronten Anagnonen, um auch ihrerseits zu dem Zustandekommen der beiden jüngsten Kriegserklärungen beizutragen.

Uns interessiert hauptsächlich die Frage, inwiefern bei der rumänischen Kriegserklärung der Einfluß der rumänischen Königin eine Rolle gespielt hat. Königin Maria ist die Tochter des verstorbenen Herzogs Alfred von Sachsen-Coburg, eines englischen Prinzen, und der russischen Großfürstin Maria, und zur eingehenden Beantwortung der Frage möchte eigentlich der Feuilletonist ein Frauenleben schildern, mit allen launenhaften, an politischen Größenwahn grenzenden Eigenarten, und in diesem Fall des sensationellen, allzu menschlichen „Schwermünder“-Charakters nicht entbehrenden Intimitäten, welche Rumäniens Königin in einem eigenartigen Licht erscheinen lassen.

Daß den jüngsten Teilnehmer am Weltkrieg nicht zum wenigsten eine aus delikaten Gründen England ganz ergebene Frauenhand mit hineingestoßen hat in die Ereignisse, steht für Eingeweihte nicht mehr in Frage. Auf dem rumänischen Thron sitzt eine Herrscherin, der es ganz gleich war, ob ihr Volk einer schicksalsschweren Zukunft entgegengieht, wenn damit nur ihren Zwecken gedient und ihr Ehrgeiz und ihre schwüle Raune befriedigt werden. Sie sieht sich so ganz als „byzantinische Königin“, fühlt sich sehr den unabweisbaren Drang, Macht, Herrlichkeit und Glanz des alten Kaiserreiches an Schwärzen Meer wieder aufleben zu lassen, daß ihr jedes Mittel recht ist, und Macht meint sie nur gewinnen zu können an der Seite Italiens und durch für ihre Kinder zu erhoffende enge verwandtschaftliche Beziehungen zum Zarreich. Deshalb muß sich das verbündete rumänische Volk zum Werkzeug dieser Pläne hergeben. Der Traum, in den diese Königin sich allerdings vorerst nur mit Mitteln der Theaterausstattung seit Jahren wiegt, soll wahr werden: sie, die sich gern die „schönste Frau auf dem Thron“ nennen hört, will in schimmernden Palästen in altbyzantinischer Form wohnen, trägt Gewänder aus Kunstvoll gezeichneten Schleierstoffen, liebt es, sich auf Paradeselle zu lagern und mit hohen Büscheln strenglingiger weißer Listen zu umgeben, den hehren Symbolen der Reinheit. Aber, bis sich der Traum dieses Ehrgeizes erfüllt hat, bleiben die schimmernden Goldsäle voreerst noch — Theaterkulissen aus Rohre und Holz, gemalt, um der ihrer weiblichen Reize sich sehr wohl bewußten und sie in geradezu koketter Weise zur Schau tragenden Frau auf dem Thron als Rolle zu dienen, und die weißen, reinen Stoffe sind auch für sie eben nur — Symbole! Gegenstände reizen!

Den Eingeweihten kann die ganze Richtung der rumänischen Politik nicht wundern: sie mußte sich so entwickeln, solange diese dämonische Frau ihre Hand dabei im Spiel hat, der man in Paris und Petersburger Diplomatenkreisen das Epitheton ornans: die „gekronte Sektäre“ in diskreten Unterhaltungen beilegte. In England geboren und erzogen, mit Leib und Seele in ihrem ganzen Denken und Fühlen Engländerin, hat sie niemals aus ihren Sympathien für England und — Engländer einen

Gehil gemacht; englisch ist die tägliche Umgangssprache, und drei ihrer vier Kinder erscheinen als vollkommene „Engländer“. In den Kreisen der rumänischen Gesellschaft, und man darf in diesem Fall den Kreis sehr weit ziehen, ist es ein offenes Geheimnis, daß sie sich schon als Kronprinzessin nicht nur politisch zu gewissen Engländern hingezogen fühlte und die Urkräfte ihrer englischen Sympathien zum Teil recht delikaten, intimen Charakters ist. Um nicht indiskret zu werden, wollen wir im Interesse des rumänischen Hofes hier abbrechen.

Alles in allem: Obgleich in nicht geringem Maße mit weiblichen, allzu weiblichen Schwächen belastet (in Frankreich bezeichnet man den rumänischen König längst als „roi cocu“) will diese gekronte Weltkame um jeden Preis „angewöhnlich“ erscheinen, und in gewissem Sinn, allerdings nicht in dem von ihr gewünschten, gelingt es ihr auch, denn in den Augen der gebildeten Welt erscheint sie dem, der tiefer in die Strömungen und Wirren dieses Frauenlebens hineinsieht, heute schon als eine jener strapulosen Frauengestalten aus der Ausgangszeit des entarteten römischen Cäsarentums.

Ueber die Vorgeschichte des rumänischen Krieges wird ja noch manches zu reden sein, aber man darf sie nicht erörtern, ohne auch den Charakter und die Ziele der Königin Maria damit in kausalen Zusammenhang zu bringen. Eingeweihte wissen die Gründe zu würdigen, warum man den König vor die fertige Tatsache stellen konnte, und verstehen auch, wie es möglich sein konnte, dem König gegenüber volles Stillschweigen zu bewahren über die Stellungnahme Rumäniens im Falle der Bewicklung des Landes in den Weltkrieg... Cherchez la femme!...

## Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

Wien, 4. Sept. (W.T.B.) Amtlich wird verlautbart vom 4. September, mittags:

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Vortruppengeplänkel. Artilleriefeuer. Keinerlei Veränderung der Lage.

### Südcyberfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Die Russen setzten ihre Anstrengungen, den Widerstand der Verbündeten in den Karpathen zu brechen, Tag und Nacht fort. Es kam an zahlreichen Punkten zu erbitterten Kämpfen. Die Anstürme des Feindes wurden durch Feuer oder im Bajonett- und Handgranatentampfb abgeeschlagen. Kleinere örtliche Erfolge, die die Russen südwestlich von Jundul Moldovi und im Gebiete des Tatarenpässe erangen, wurden durch Gegenangriff zum großen Teil wett gemacht. Der Feind erlitt schwere Verluste. Auch südöstlich von Orzaganj brachten dem Gegner seine verlustreichen Angriffe keinen Erfolg. Am ein kleines Grabenstück wird noch gekämpft.

### Südcyberfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich von Borow und zwischen Swiniuhy und Szelow in Wolhynien scheiterten neuerlich zahlreiche mit großem Massenaufgebot geführten Angriffe des Feindes.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

### Südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Biora, Balona wurde der Vorstoß der Italiener völlig abgeeschlagen. Der Feind mußte auf das linke Vajusa-Ufer zurückweichen. Alle unsere Stellungen sind wieder in unserem Besitz.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Der neue Luftschiffangriff auf England.

Berlin, 4. Sept. (W.T.B.) In Ergänzung der amtlichen Meldung über den Angriff unserer Marineluftschiffe auf England in der Nacht vom 2. zum 3. September erfahren wir noch nachstehende Einzelheiten:

Von der Festung London wurden die City, sowie der nördliche und nordwestliche Teil der Stadt innerhalb von vier Stunden mehrfach mit Bomben belegt. Zahlreiche Brände und Einstürze zeigten den Erfolg des Angriffes. Andere

Luftschiffe griffen in Norwich Fabrik- und Befestigungsanlagen an, wo starke Explosionen und Brände hervorgerufen wurden. Ferner wurden in Oxford, Warwick, Wotton und am Humber Scheinwerferbatterien und Industrieanlagen mit Bomben belegt, wobei zahlreiche Brände verursacht wurden. In Warwick, wo die Gasanstalt und die Flugstation das Ziel des Angriffes waren, wurde eine Batterie zum Schweigen gebracht. In Nottingham wurden Militär- und Fabrikanlagen angegriffen. Ein hierbei hervorgerufener Brand war noch auf 40 Seemeilen Abstand deutlich sichtbar.

Die Luftschiffe waren während ihrer Angriffe besonders über London heftiger Gegenwirkung ausgesetzt. Außer den an Land befindlichen Batterien wurden sie von Fliegern lebhaft beschossen, die zur Verfolgung aufsteigen waren. Obgleich die Luftschiffe durch Scheinwerfer und Scheinwerfer beleuchtet wurden — ein Luftschiff war gleichzeitig von nicht weniger als 18 Scheinwerfern beleuchtet — und alle Angriffe auf sie erfolglos gewesen.

London, 3. Sept. (W.T.B.) Meldung des Reuterschen Biros. Heute nacht wurde von einer aus 13 Luftschiffen bestehenden Flotte der bisher furchtbarste Angriff auf England unternommen. Der Schaulplatz waren die östlichen Grafschaften. Das Ziel war London und die Industriestützpunkte in Midland. Die neuen Beleuchtungsbestimmungen waren höchst wirksam. Die Luftschiffe tappten im Dunkeln, um eine sichere Annäherung zu suchen. Nur drei Luftschiffe erreichten London. Eines erschien um 2.15 Uhr in den nördlichen Bezirken und wurde sofort von unseren Geschützen und Flugzeugen aus stark genommen. Bald fand das Luftschiff in hellen Flammen, barst und fiel zur Erde. Es liegt jetzt als vollkommenes Wrack bei Cuffley in der Nähe von Enfield. Zwei andere Luftschiffe wurden durch unsere Geschütze vertrieben und waren nicht imstande, sich dem Mittelteil der Stadt zu nähern. Eine große Zahl Bomben fiel wahllos über den östlichen und südlichen Grafschaften nieder. Die Zahl der Opfer ist noch nicht vollständig bekannt, doch scheinen sie mit Rücksicht auf die Zahl der Luftschiffe und Bomben nicht bedeutend zu sein.

### Luftangriffe auf rumänische militärische Anlagen.

Berlin, 4. Sept. (W.T.B. Amtlich.) Deutsche See-Flugzeuge haben am 3. September Hafenanlagen, Kornspeicher und Delbälter von Constanza, sowie den russischen Kreuzer „Kagoul“ und 4 Torpedobootserrörer ausgiebig mit Bomben belegt. Es wurden gute Erfolge beobachtet. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschichtung zurückgekehrt.

### Der Krieg mit Rumänien.

Das rumänische Königspaar und der Krieg. Am die Haltung des Königs von Rumänien zu verstehen, darf man nicht aus dem Auge lassen, mit wem er verheiratet ist. Seine Gemahlin ist Marie, Kgl. Prinzessin von Großbritannien und Irland, Herzogin von Sachsen. Diese ist die Tochter des verstorbenen Herzogs Alfred von Edinburgh, Kgl. Prinzen von Großbritannien und Irland und seiner Gemahlin Marie, Großfürstin von Rußland, welche noch lebt. Herzog Alfred von Edinburgh wurde nach dem Aussterben der direkten Linie des Hauses Sachsen-Coburg zur Nachfolge in der herzoglichen Krone von Sachsen-Coburg und Gotha berufen, trat diese Nachfolge auch an, blieb aber Zeit seines Lebens (er starb 1900) innerlich und feinem ganzen Wesen nach Engländer. Er war ein Sohn des „Prinzgemahls“ Albert von Sachsen-Coburg und Gotha und der Königin Viktoria von Großbritannien und Irland, ein jüngerer Bruder des späteren Königs Edward VII. von England.

Seine Gemahlin, die Großherzogin Marie, geborene Alexandra II. von Rußland, ist eine Tochter des jetzt regierenden Zaren Nikolaus II. Dieser geist es als russische Prinzessin in dem stillen Gotha ebenjowenig, wie ihren Gemahl als geborenen englischen Prinzen. Ihre Mutter, die Gemahlin des Kaisers Alexander II., war eine Prinzessin von Hessen und bei Rhein, welche als russische Kaiserin den Namen Maria Alexandrowna annehmen mußte. Gerade wie die jetzige Zarin, ebenfalls eine Prinzessin von Hessen und bei Rhein, welche von Geburt an Alix geheißen hatte, als sie Zarin werden sollte, den Namen Alexandra Feodorowna annehmen mußte.

Welsch ist behauptet worden, daß die geistig sehr regsame Königin von Rumänien einen viel größeren Einfluß auf die rumänische Politik gehabt habe, wie ihr Gemahl, der König. Sollte der König wirklich die Politik gehabt haben, lieber abzutreten, als eine Kriegserklärung an die Mittelmächte mitzumachen, so ist, meint die R. B., als sicher anzunehmen, daß die Königin einer solchen Absicht nach Kräften entgegengekehrt hat. Sie wird unter englischen und russischen Verwandtschaftlichen und sonstigen Einfluß auch sicher in Zukunft den Gang der rumänischen Politik nur in einseitigstem Sinne zu beeinflussen suchen.

Wien, 2. Sept. Heftige Blätter berichten laut Post. Ztg., König Ferdinand habe ohne jeden Einfluß Rumänien regiert die Königin mit Zare Jovanescu und Filipescu. Die Königin stand mit Londoner,

Paris und Petersburger maßgebenden Kreisen in ständiger Verbindung. Sie war angeblich einmal während des Kriegs in London und Paris und hatte es auch verstanden, sich mit der burscheren Diplomatie Beziehungen zu verschaffen und zu unterhalten. In Bukarest werden jetzt nur der Königin Ovationen dargebracht. Von König Ferdinand spricht niemand.

Am Montag turbierten laut Post. Ztg. in Pest Gerüchte über den Kronrat, wo es zu erregten Szenen gekommen sein soll. König Ferdinand wollte die Kriegserklärung und den Mobilisationsbefehl erst nicht unterschreiben, bis man ihm mit der Abdankung und der Entthronung gedroht hatte. Filipescu erklärte im Kronrat, Rumänien könne nicht zugleich auf zwei Fronten auf einmal kämpfen. Ein bulgarischer Angriff ließe bevor und dieser gefährde die Erfolge des geplanten siebenbürgischen Heberfalls.

### Ferdinand der „Mittelhaffe“.

Von einem Leser wird der Augsb. Postztg. geschrieben: Ferdinand von Rumänien ist der „Mittelhaffe“ — er war schon am Hochzeitsstage, 10. Januar 1883, falsch, hinterhältig. Bei Eingebung von Witschen darf bestimmtlich der Katholik unter Kirchengelübten nur allein vom katholischen Priester die Ehe eingetragen lassen. Der berühmte Erzabt Wolter von Neuron, welcher die Ehe eingetragte (feierlich, Majestäten waren anwesend), hat sich ganz gewiß vorher versichert, daß nur eine Trauung dargelegt der Kaiser eine Rede auf Wolter — hernach, hinter Wolters Rücken, am gleichen Tage ließ sich der „Mittelhaffe“ protestantisch traunen, heimlich natürlich. Nach Wochen kam die Sache auf. Erzabt Wolter sah sich gezwungen, öffentlich zu erklären, wenn er vorher Kenntnis erhalten hätte, hätte er die Ehe nicht eingetraget. König Ferdinand ist also katholisch, die Königin protestantisch; in aller Welt folgen die Kinder in der Religion entweder Vater oder Mutter. Der „Mittelhaffe“ hat für seine Kinder ein Drittes (Griechisch-kath.) ist deshalb von selbst aus der katholischen Kirche ausgeschlossen, für uns nicht „rätselhaft“. König Karol machte ja persönlich wiederholt Versuche, die Chamaleonshaut seines Kessels Ferdinand von Rom segnen zu lassen, natürlich umsonst.

### Die Stimmung in Bulgarien.

Berlin, 3. Sept. Die V. Z. am Mittag meldet aus Sofia: Das in erstem und maßvollem, aber doch entschiedenem Tone gehaltene Kriegsmanifest wurde von der Bevölkerung allgemein mit unvorhergesehener Begeisterung aufgenommen. Welsch brachen einige Gruppen aus dem Publikum beim Durchlesen des Manifestes in begeisterte Hochrufe aus. Gegen Rumänien herrschte seit der schmählichen Erpressung von 1913 allgemein ein Gefühl der Mißachtung und Erbitterung, das sich nun Luft machte. Selbst in sonst russenfreundlichen Kreisen bezeichnet man den Krieg mit Rumänien als den volkstümlichsten, den die Bulgaren bisher durchgemacht hatten. Die nationalistische Cambana bezeichnet Neuerungen von bisherigen Russenfeinden, die jetzt ausnahmslos erklären, der rumänischen Schlange müsse der Kopf zertritten werden, und von dem rumänischen Staate dürfe kein Stein auf dem andern bleiben. Bezeichnend ist übrigens, welche Aufnahme die im Publikum verbreiteten Gerüchte über den angeblichen Annäherung russischer Truppen durch Rumänien finden. Man erklärt allgemein, daß die Russen vergeblich mit einer Sentimentalität bei den Bulgaren rechnen, denn die Russen würden beim Betreten bulgarischen Bodens auf die bulgarischen Bajonette stoßen und mit blutigen Köpfen heimgeschickt werden; wer als Feind komme, werde als solcher behandelt werden. Im allgemeinen ist die Stimmung ruhig, fest entschlossen und sehr zuverlässig. Was die Offiziere und Mannschaften betrifft, so legen sie ohne Ausnahme eine unerhörte Siegeszuversicht an den Tag.

### Rumänien ein „Neß von Lüge und Falschheit“.

Sofia, 2. Sept. (W.T.B.) Verspätet eingetroffen. Die Cambana schreibt zu der Kriegserklärung an Rumänien: Der vorrumpierte alle europäischen Staaten, Rumänien, wo die Volksmasse in tiefster Unwissenheit lebt, während sich die Plutokratie einem üppigen Wohlleben hingibt, konnte nicht anders als sich den Feinden des Bundes anidischen. Mit Lug und Trug bewendete Brakianu bis zum letzten Augenblick seinen bisherigen Verbündeten Freundschaft vor. Eine solche Spießigkeit war nicht einmal bei serbischen Ministern zu finden. Brakianu war im Geheimen im Einverständnis mit Rußland, während Rumänien ein Bündnis mit den Mittelmächten hatte. Welsch typische Heimliche und Hinterlist, welche in der Geschichte nicht dagewesene Schamlosigkeit! Dieses Neß von Lüge und Falschheit muß für immer zerstört werden. Die rumänischen Bauern müssen vom Joch ihrer Unterdrücker befreit werden, die Dobruja aber von der rumänischen Tyrannie. Mit dieser Lösung müssen unsere tapferen Truppen von Sieg zu Sieg marschieren.

Sofia, 1. Sept. (W.T.B.) Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur. Die bulgarische Regierung hat Somovit als den Ort bezeichnet, an dem das gesamte Personal der Gesandtschaft

Waffen und Konfulate Oesterreich-Ungarns, Deutschlands, Bulgariens und der Türkei, sowie die Staatsangehörigen dieser Länder in Rumänien gemeinsam sich zu Schiff begeben können.

Die Kriegslage an der ungarisch-rumänischen Grenze.

Budapest, 4. Sept. (W.L.B.) Laut Meldung des H. G. hat sich in den letzten 24 Stunden die Lage bei Orsova wesentlich gebessert. Das Blatt schreibt: Die Stadt befindet sich in unserer Hand und sämtliche eintreffende Nachrichten belegen, daß der rumänische Vormarsch zum Stehen gebracht worden ist.

Der Vertrag der Entente mit Rumänien.

Bern, 5. Sept. (W.L.B.) Giornale d'Italia meldet aus Petersburg, die Verhandlungen der Entente mit Rumänien seien am 4. August mit der Unterzeichnung eines Vertrages durch Bratiano und durch Vertreter des Viererbandes abgeschlossen worden.

Vergewaltigung Griechenlands.

Griechenland hat die Forderungen der Entente angenommen.

Athen, 4. Sept. (W.L.B.) Griechenland hat die Forderungen der Entente in vollem Umfang angenommen. Die Kontrolle über Post und Telegraphen hat gestern begonnen.

Berlin, 5. Sept. Die Entente übernahm, wie aus Athen berichtet wird, schon am 3. September die Kontrolle über den gesamten Post- und Telegraphenverkehr. Alle Nachrichten von dort sind infolgedessen so abgefaßt, wie es ihren Interessen entspricht.

Die Flottendemonstration im Piräus.

Bern, 4. Sept. (W.L.B.) Bei einer Besprechung der Flottendemonstration im Piräus betont die französische Presse, daß indigentlich gegen jede Möglichkeit einer Sicherung für die Operationsbasis geschaffen werden müsse, und daß die neuen Forderungen der Entente dahin lauten.

Badische Landsleute.

Kriegserinnerungen von Divisionspfarrer Schlatzer.

Überall treffe ich Badener. Zumeist Kanoniere, auch Infanteristen, die jetzt als Ersatzmannschaften vielfach in preussische Regimenter eingereiht werden. Aus allen badischen Landesteilen kommen sie. Auch viele Offiziere. Unsere ganze elektrische Licht- und Kraftanlage, man staunt täglich mehr, was in diesem Binnst in der Front geleistet wird, wurde von badischen Technikern mit eingerichtet und in Betrieb gehalten.

konnte aber, dem Echo de Paris zufolge, erst in später Abendstunde bei Salamis ankommen. Die französischen Schiffe liegen neben der griechischen Flotte.

Bern, 5. Sept. (W.L.B.) Der Sonderberichterstatter des Secolo meldet aus Athen, die Alliierten hätten nicht nur im Piräus, sondern auch in Salamis und Eleusis die deutschen und österreichischen Schiffe beschlagnahmt, wobei sie behaupteten, die radiotelegraphischen Stationen dieser Schiffe hätten mit feindlichen Unterseebooten Verteidigung gepflogen.

Zu der englisch-französischen Note an Griechenland.

Schreibt die Frankf. Ztg. u. a.: Ueber ihren Inhalt teilt Reuters heute mit, daß sie, wie dies schon früher geschehen ist, die Kontrolle über das ganze griechische Post- und Telegraphenwesen, auch über die drahtlose Telegraphie, fordert; der Sinn dieses ungeheuerlichen Verlangens ist offenbar der, der griechischen Regierung nicht nur den Verkehr mit dem Ausland, sondern auch den mit ihren eigenen Behörden, z. B. den Garnisonen, zu entziehen. Die Entente wäre also dann in der Lage, jede Maßregel, die Griechenland zum Schutz seiner Interessen ergreifen möchte, zu verhindern.

Saloniki, 3. Sept. (W.L.B.) Reuters. Nachrichten aus guter Quelle belegen, daß 60 griechische Soldaten vom 63. Infanterie-Regiment, das in Westmazedonien liegt, desertierten und sich der bulgarischen Armee angeschlossen haben.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Amliche englische Verichte.

London, 3. Sept. (W.L.B.) Bericht des Generals Paig. Wir greifen heute im gemeinsamen Vorgehen mit den Franzosen an unserer unmittelbaren Rechten den Feind an mehreren Punkten an und erobern einen Teil von Ghindy und ganz Guillemont. Unsere Front läuft jetzt einige 500 Yards östlich Guillemont; von Ghindy bis in die Nähe der Kaufmanns-Somme. Ostlich der Sou-

den wir dann, so Gott will, auch gesund und munter wiedersehen! Neben der Artillerie mit ihrer „Hafenzucht“ haufen Maschinengewehr- und Revolverkanonenleute. Sie haben sich eine weißberühmte Anstellung in einem Hohlweg gebaut, ein richtiges Dorf unter der Erde, gemächlich und sicher gegen Feindschuß und größere Kaliber, die dann und wann als Gruß von der nahen französischen Linie „angeflügelt“ kommen. Da haben wir auch einen Platz für Feldgottesdienst hergerichtet; ein Franziskanerbruder, der jetzt als Koch der „Heinrichsburg“ — wie die Stellung getauft ist, fungiert, ist Wesner und Ministrant zugleich. Da kommen sie dann, die „Revolverkanonisten“ aus ihren Verstecken hervor, angeführt von einem Riesen mit langwollendem, rötlichem Bart; er ist von Bernau, der Heimat unseres großen badischen Meisters Hans Thoma. Und weiter oben, auf ragender Bergkuppe, direkt über dem Feind, dessen Käppis man unten durch die tiefen Gräben huschen sieht, da sind wieder Badener an der Revolverkanone auf der Wacht, um den ersten Ansturm abzuwehren; einer der Unteroffiziere ist ein Bruchaler Kind, aus der Sospfarrei, wo mein Kursgenosse, der gesunde und milde Sohn des Bierbrennereis von Schönau i. B. seines heil. Amtes waltet, und wo ich einst von Philippsburg aus am Feste Peter und Paul die Festpredigt halten durfte. Unsere gemeinsame Karte aus dem Revier — Unteroffizier Sch. litt an der Schlingengrabenfrankheit Rheumatismus — wird unterdessen in der Dragonerstadt angekommen sein, wo mein Vater sel. 12 Jahre mit Stolz des Großherzogs von Baden gelbe Uniform vor 66 trug. Einer unserer Elektriker, Bismarckmeister F. aus Kollnau, ist der erste und einzige gelbe Dragoner, den ich im Felde traf. Einer der Regimentskommandeure meiner Division ist Durlacher, Stadtpfarrer Schlatzer, mein Freund und Kursgenosse, weiß zu erzählen, daß wir oft der rebenunsaunigen Markgrafenstadt gedenken. In den letzten Tagen gestellte sich nach Mittmeijer G. von dort dazu, der mit seiner Trainkolonne von der Somme in unsere Gegend kam. Als Adjutant ist ihm ein Pforsheimer beigegeben. In seinem einfachen nordfranzösischen Schloß verdrachten wir einen „badischen Abend“. Wie schon einmal ein größerer Kreis von Offizieren aus

quet-Ferne gewonnen wir ebenfalls Raum und machten mehrere hundert Gefangene. Zwischen unserem rechten Flügel und der Somme machten die Franzosen beträchtliche Fortschritte und eine ansehnliche Zahl von Gefangenen. Der Kampf dauert fort.

Unsere Flugzeuge verrichteten äußerst nützliche Arbeit, indem sie mit Artillerie und Infanterie zusammenarbeiteten. Feindliche Flugzeuge, die verweirte Anstrengungen machten, anzugreifen, wurden mit Erfolg in viele Luftkämpfe verwickelt und mit Verlusten vertrieben. Drei feindliche Maschinen wurden zerstört und außerdem mindestens vier beschädigt, während wir drei Flugzeuge verloren.

Amliche Nachrichten.

Das Ministerium des Großh. Kaufes, der Justiz und des Auswärtigen hat den Justizaktuar Joseph Wüchle beim Notariat Röhre zum Notariat Gaisach versetzt. Das Justizministerium hat dem Notar Justizrat Schirrmann in Waldkirch das Notariat Waldkirch I und dem Notar Gantzer in Elzach das Notariat Waldkirch II mit dem Dienstsitz Waldkirch zugewiesen.

Baden. Karlsruhe, 5. September 1916.

Lichsorgen auf dem Land.

Aus der Pfalz wird uns geschrieben: Da die Tage kürzer werden und Spätjahr und Winter vor der Tür stehen, ist die Sorge für Licht wohl am Platz. In der Stadt ist diese Angelegenheit meistens schon erledigt; man zündet die Gaslampe an oder dreht am elektrischen Knopf. Anders sieht die Sache vielfach auf dem Lande. Auf Erdöl ist wohl keine Hoffnung zu setzen wegen des Krieges mit Rumänien. Es wird auch keine große Trauer darüber entstehen; denn das Erdöl war ja erbärmlich schlecht, daß man es leicht entbehren kann. In der hiesigen Gegend und auch sonst brannte man meistens Carbid. Im Carbidhandel sollte sich aber dieses Jahr nicht wiederholen, was im letzten Jahr vorgekommen ist. Die großen Betriebe, z. B. Zigarrenfabriken, kauften im Sommer 1915 die nötigen Carbidtrommeln (à 2 Zentner) noch um 20 bis 25 Mark in größeren Mengen für ihren Winterbedarf. Die Carbidhändler und -Käufer größeren Stils gingen aber im Spätjahr bedeutend in die Höhe. Die Nachfrage nach Carbid wurde durch Anpreisung der Händler gesteigert; großer Rabatt an die Kleinkäufer wurden in den Inseraten größerer Zeitungen angeboten. Die Carbidtrommel kostete dann 45 bis 50 Mark. Die Bauern und Arbeiter auf dem Lande bezahlten daher über Winter für das Kilo Carbid 50, nachher sogar 60 bis 65 Pf. Wie sieht's nun in diesem Jahre? Die größeren Betriebe haben alle Mühe, wenn sie Carbid wollen. Offenbar sind die Carbidhändler noch selbst nicht einig, wie viel sie aus ihrem Carbidhandel herauspressen wollen. Ich weiß von Zigarrenfabrikanten, die noch langem Gerummel schließlich Carbid erhielten für 60 Mark pro Trommel. Was aber soll der Carbid in diesem Winter kosten, wenn jetzt schon das Kilo auf 80 Pf. steht? Soll die Bauernfrau und Fabrikarbeiterin auf dem Lande, die Filomeise Carbid holen, einen halben Taglohn hinlegen für ein Kilo Carbid? Möge die Regierung auch einmal ein Wort mitreden und zwar jetzt schon; sie könnte gewiß unnötige Mißhandlung und Schimpereien verhindern. Man lasse also nachfragen, wie viel Carbidhölper in den einzelnen Gemeinden ungefähr gebraucht werden. Man setze wenigstens dem Großhändler einen Höchstpreis fest; denn es ist nicht nötig, daß diese Herren 20 bis 30 (oder noch mehr) Mark von der Trommel einlösen. Man sorge dafür, daß die Kaufleute (meistens Schloßer) auf dem Lande genügend Trommeln zu einem anständigen Preise bekommen. Die Regierung und alle, welche dabei behilflich sind, können des Dankes und der Anerkennung der Landbevölkerung sicher sein. Mögen

unserem preussischen Korps sich in meiner Quartierstadt zu einem „badischen Abend“ zusammenfinden.

Wir waren zu 14 Mann aus einem Bezirk so groß, wie der ganze Kreis Waldshut. Markgräflerwein war unser Tafelgetränk und Freiburger Brezeln unsere Zuspitze, die Leutnant Montfort sel. uns besorgte. Es war ein schönes landsmännliches Zusammenreffen. Hauptmann Rüdiger von Colleberg, Leutnant Frhr. von Marschall, Amtsrichter Oberleutnant Bender, ehemaliger Freiburger Arzme, Hauptmann Stüber, Hauptmann Imhof, Intendantursekretär Merte u. a. fanden sich ein. Oberleutnant Neuhoff, Durlach, ließ das Lob des badischen Landes erklingen; wir vergaßen ganz, daß wir in Feindesland waren.

Im März d. J. kam eine neue Batterie in unsere Division. Die Mannschaften fast lauter Badener. Vor 14 Tagen hielt ich ihnen bei ihrer Batteriestellung mitten in einem herrlichen Raubholzwald einen Sonntagsgottesdienst. Alle waren erschienen, soweit sie nur abkömmlich waren. Ihr Hauptmann an der Spitze. Ein unergieblicher Sonntagmorgen! Ein schöner Altar, blumengeschmückt, war hergerichtet, in Helm und sauber geknütt, wie in der Garnison, standen die Männer und Jünglinge rings herum. Ein herzlicher Umlauf! Ich hätte gewünscht, unsere badischen Landsleute aus der lieben Heimat hätten als Zuschauer dabei sein können. Sie hätten sich der Tränen so wenig erwehrt wie ich im Anblicke dieser Krieger, die trotz der harten Kriegsarbeit sich ein fündlich frommes Gemüt bewahrt und disziplinieren auch eine Lebensführung, von der ihr Hauptmann mir voller Freude erzählte: Seit März ist noch nicht die geringste Unordentlichkeit vorgekommen; ich mußte noch keinen badischen Kanonier bestrafen. Ist das nicht ein herrliches Zeugnis! Anderswo, vor allem an der nahen Somme, wo unsere badischen Truppen sich unergiebliche Lorbeeren erwarben, wird es nicht anders sein.

Drum hoch die Heimat, das Badnerland!

Chronik des zweiten Kriegsjahres.

5. September 1915. — Ueberreichen des Bes. Abschnittes und der Butilowski-Niederung. — Der Zar übernimmt den Oberbefehl über die russische Armee und ernannt den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch zum Bizekönig vom Kaukasus.

diese Worte gute Aufnahme finden. Sollten schon Vorfällen getroffen sein, dann wird es uns noch mehr freuen!

4 Badisches Staatsschulbuch. Ende August 1916 bezogen die Entwürfe in das Staatsschulbuch 45 955 300 M. Die Entwürfe aufgrund von Berechnungen betragen sich seit 1. Januar 1913, d. i. seit Errichtung des Staatsschulbuchs, auf 8 944 600 Mark.

Chronik.

Aus Baden.

# Rehl, 5. Sept. Am Sonntag nachmittag fand in Anwesenheit der staatlichen, städtischen und geistlichen Behörden die feierliche Einweihung des neuen mit einem Kopfaufwand von 370 000 M. erstellten Krankenhauses statt. Vor 4 Jahren hatte der Bürgerausschuß den einstimmigen Beschluß gefaßt, ein neues Krankenhaus zu errichten. Vor 3 Jahren war die Grundsteinlegung erfolgt und als der Krieg ausbrach der Rohbau fertig. Trotz mancherlei Schwierigkeiten gelang es, in den 2 Kriegsjahren die Innenausrüstung zu vollenden. Das neue Krankenhaus umfaßt 50 Betten und Schwestern des Badischen Frauenvereins übernehmen die Pflege. Heute wird das Krankenhaus in Benutzung genommen. — Anlässlich der Einweihung des neuen Krankenhauses wurde Frau Agnes Friedl und Fräulein Elisabeth Friedl, die durch hochherzige große Stiftungen die Errichtung und die Ausstattung gefördert haben, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Rehl verliehen.

Waldkirch, 4. Sept. Das Notariat zu Elzach wird vom 1. Oktober ab als Notariat Waldkirch II nach Waldkirch verlegt. Im Bezirk Waldkirch wurden seit Kriegsausbruch bis 1. August 1916, d. i. in zwei Jahren, an Familienangehörigen 1 008 210 M. verausgabt. Der Aufwands der Gemeindefürsorge für die Arbeiter der Textilindustrie in der Gemeinde Röllau beträgt seit 1. Oktober 1915 bis 1. Juli 1916 140 467 Mark.

Donauwörth, 4. Sept. Das Notariat zu Dödingen wird am 1. Oktober nach Donauwörth verlegt werden und als Notariat Donauwörth II weitergeführt.

Som Schwarzwald, 2. Sept. Die eben begonnene Preiselbeerenernte wird nur mittelmäßige Erträge liefern, da die Blüten durch die rauhen Nächte gelitten haben.

Singen a. S., 4. Sept. Ein ungenannter Wohltäter der Stadt hat für die Gemeinde für die Errichtung einer Kinderkrippe und eines Kindersportplatzes in der Stadt Singen den Betrag von 50 000 M. zur Verfügung gestellt.

Lokales.

Karlsruhe, 5. September 1916.

Kreuzbündnis, S. a. S. Karlsruhe. Auf den heute abend stattfindenden Vortrag des Herrn Hauptlehrers Braun aus Bruchsal machen wir ganz besonders aufmerksam. Der zur Juli bestimmte Vortrag mußte umhändelbar auf September verschoben werden. Näheres siehe Anzeige.

Kriegsauszeichnung. Unteroffizier Winter, der bis zur Einberufung zum Heeresdienst der Redaktion des Volksfreund angehört, ist mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden.

Der Verein „Badischer Heimatbund“, der den Zweck hat, die soziale Kriegsbeschädigtenfürsorge durchzuführen, erläßt einen Aufruf, in dem er um Mitglieder und um Zuwendungen wirbt. Dem Vereine können als Mitglieder herrieden Behörden, Kreise, Gemeinden, Verbände, Vereine, Anstalten, Stiftungen, Aktiengesellschaften und sonstige Körperschaften, die sich zur Zahlung eines Jahresbeitrages von wenigstens 10 Mark verpflichten, sowie Einzelpersonen, die sich zur Zahlung eines Jahresbeitrages von wenigstens 1 Mark verpflichten. Der Eintritt wird beim Bezirks- oder Ortsauschuss angemeldet; solange die Bildung der Bezirks- und Ortsauschüsse noch nicht erfolgt ist, nehmen die Amts- vorstände die Anmeldungen entgegen; auch kann der Eintritt beim Gesamtsortauschuss (Adresse: Ministerium des Innern) oder einem der Landesauschüsse (Landesauschuss der Kriegsbeschädigtenfürsorge — Adresse: Justizministerium — und Landesauschuss der Kriegshinterbliebenenfürsorge — Adresse: Unterrichtsministerium) angemeldet werden. Wer dem Gesamtsortauschuss zur Verwendung für Landesweide wenigstens 1000 Mark zur Verfügung stellt, gilt als Stifter und erwirbt damit die lebenslange Mitgliedschaft. Entgeltlichweise sind schon jetzt dem Verein zahlreiche Spenden und Stifterbeiträge zugeflossen.

Dem „Badischen Heimatbund“ sind bis jetzt an Spenden und Stifterbeiträgen 78 942 M., 1000 Gulden und Wertpapiere im Betrage von 1000 Mark zugegangen. Unter den Spendern befinden sich folgende Großherzogspausen, der Großherzogin Luise, dem Prinzen und der Prinzessin Max, dem Staatsminister Freiherrn von Dusch, dem Minister von Bohman, dem Aufsichtsrat der Sauer-Gesellschaft (30 000 M.), Direktor Wera-Geibelberg (5000 M.), der Firma Werner u. Nicolai-Rannheim (5000 M.), der Oberbayerischen Versicherungsgesellschaft in Mannheim (6000 M.) und 50 M. von dem Klub der ukrainischen Gefangenen im Gefangenenlager zu Rastatt.

Die Victoria regia im Warmwasser-Bassin des Stadgartens wird in den nächsten Tagen blühen. Die interessierte Wasserpflanze gedeiht im Deutschen Reich meistens nur in Teichbäusern, selten aber, wie hier in Karlsruhe, im Freien.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Die Einweihung der deutschen Väderei. Leipzig, 2. Sept. (W.L.B.) In Gegenwart des Königs von Sachsen, des Prinzenpaars Johann Georg und der Prinzessin Mathilde fand heute mit tag die Feier der Einweihung der Deutschen Väderei statt. Staatsminister Graf Bismarck von Schöndorf übernahm die Schüssel zum Neubau mit einer Ansprache, in der er hervorhob,



Ritter des Eisernen Kreuzes.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Rigsfeldw. Alfred Gad und Kriegsfreiw. Conrad Kraft von Wiesloch, Landwehrmann Ralfaffner...

Aus anderen deutschen Staaten.

Hamburg, 1. Sept. (W.F.B.) Der Hauptausflug der Deutschen Turnerschaft ist heute vormittag hier im Hotel Atlantic zu seiner diesjährigen Tagung zusammengetreten.

Gerichtssaal.

Mannheim, 3. Sept. Die Richtschänderin Käthechen Schreier aus Badenbach führte zweimal gewässerte...

Milch. Das Schöffengericht beurteilte sie zu 100 Mk. Geldstrafe. Gegen das Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein...

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebot. 2. Aug.: Jakob Zimm von Berlin, Kaufmann in Berlin, mit Fanni Piepmannssohn von hier.

Todesfälle. 2. Sept.: Anna Fleck, Fabrikarbeiterin, ledig, alt 19 Jahre; Karl, alt 14 Jahre, Vater Karl Peder, Küfer; Wilhelmina Leub, Fräulein, ledig, alt 78 Jahre...

Beerdigungszeit u. Trauerhaus erwachsener Verstorbener.

Dienstag, den 5. Sept. 1916, 11 Uhr: Wilhelmina Leub, Privatier, Friedensstraße 25. — 12 Uhr: Dr. Edwin Schmidt, 3. St. Oberarzt im Inf.-Regt. 109, 1. Btl., Amalienstraße 79. — 3 Uhr: Elisabeth Gutz, Zimmermanns-Gesetz, Wilhelmstraße 60, 1. Stod.

Die Tomatenerdbeere und die Erdbeere Spätklasse von Leopoldshall.

Das Glanzstück der Reifeerhebungen der letzten Jahre bildet die französische Erdbeere Madame Montot, auch Tomatenerdbeere genannt, weil die Früchte so groß und gerippt sind, wie eine Tomate.

ordentlichen Größe der Beeren auch die Güte des Fruchtflüssiges den Ansprüchen genügt, die man an eine Tafelbeere stellt. Einen Hochgenuss im wahren Sinne des Wortes empfindet man beim Verspeisen der Früchte dieser edlen Erdbeere...

Spätklasse von Leopoldshall. Immer und immer wieder muß ich mahnen: Pflanz die gute Erdbeere 'Spätklasse von Leopoldshall'! Es ist dies die späteste aller Erdbeeren, die wochenlang, bis in den August hinein, eine Fülle von großfrüchtigen, lebhaft rotgefärbten Beeren hervorbringt.

BATSCHARI CIGARETTEN

Table with 2 columns: Brand name and quantity. Includes SLEIPNER (6), CYPRIENNE (8), MERCEDES (10), HORIZONT (12), FURST FÜRSTENBERG (15).

Advertisement for Batschari Cigarettes featuring a logo with 'ABC' and 'Ein-schließl. Kriegs-zuschlag' and 'unverändert'.

Todes-Anzeige. Friends and acquaintances of the late Emil Treiber, a 29-year-old soldier, are invited to a funeral service on September 7th.

Zicheschule Karlsruhe. Höhere Mädchenschule. Announcements for new students in the school building, Coffenstr. 14, starting September 12th.

Leistungsschule. Höhere Mädchenschule mit Fortbildungskurs und Mädchengymnasium. Announcements for classes starting September 12th.

Bekanntmachung. Ablieferung von Fahrrad-Gummi. Request for bicycle tires from shops L to R, starting September 6th.

Bankhaus Carl Götz. 5% Deutsche Reichsanleihe zu 98% and 4 1/2% Reichsschatzanweisungen zu 95%.

Vergroßerungen nach jedem Bild sowie Postkarten bei Photograph E. HARDOCK, Karlsruhe, Akademiestr. 26.

Zigarren zu Fabrikpreisen. Das Hundert von Mk. 5.80 bis Mk. 10.-. Abgabe von 50 Stück an Peter Gyrich, Grenzstr. 4, Karlsruhe i. B.

Entwickeln von Platten und Filmen. Anfertigen von Copieen, Vergroßerungen, Reproduktionen etc. J. Lüscher, Photog.-Handlung Karlsruhe, Herrenstr. 35.

Pub- und Waschanstalt. An leichte Stelle laubere 2929 gesucht auf einige Nachmittage. Moonstr. 4, 4. St., Karlsruhe.

Städt. Vierordtbad. Karlsruhe, Eingang Ettlingerstr. bei der Schwimmhalle. 82

Verschied. Kurbäder. Halb-, Sitz-, Fuss- und Wechselschleibäder, Duschen, Wickel (Packungen) und Massagen, Dampf- und Heißluft-Kastenbäder etc.

St. Marienschule, Mainz. Bischöfliche militärberechtigte Realschule für Knaben. Sechsklassige Realschule mit währf. Latein und Vorstufe.

Frauenarbeitschule des Badischen Frauenvereins Karlsruhe. Unterrichtskurse für häuslichen Bedarf in sämtlichen Fächern der weiblichen Handarbeit.

Justizrat der Abteilung II des Badischen Frauenvereins. zur Ausbildung von Mädchen und Frauen als nach den Grundfächern der Modernen Gesundheitspflege geschulte Erzieherinnen und Pflegerinnen kleiner Kinder von der Geburt an bis ins schulpflichtige Alter.

Bekanntmachung. Kochkurse für junge Mädchen betr. Der Badische Frauenverein (Unterabteilung Mädchenfürsorge) hat mit Unterstützung der Stadtgemeinde im 1. Stod des Danes Kriegshaus...

Erholungsheim der Stadt Karlsruhe in Baden. für Frauen und Mädchen aus Karlsruhe. Verpflegungsbil 2 Mark 50 Pf. für den Tag.

MUNZ'sches Konservatorium. Orchester- und Opernschule und Musiklehrerseminar. Waldstrasse 79. Beginn des neuen Schuljahres Freitag, 15. Sept.

Kreuzbündnis Verein abstinenter Katholiken (Ortsgruppe Karlsruhe). Dienstag, 5. September 1916, abends 8 Uhr findet Vereinslokal, Kaiserstr. 56 II, ein Vortrag von Herrn Hauptlehrer Braun aus Bruchsal über...

„U. C. Frau von Bickesheim“ Wallfahrtsbuch für Bickesheim 2., vermehrte Auflage. füblich in Leinwand gebunden Mk. 1.50.

Unübertrefflicher Sitz. Beste Qualitäten Mässige Preise. Leibchen Büstenhalter Leibbinden etc. Reformhaus Neubert Karlsruhe, Kaiserstrasse 122.